

Das war ein Fest!

Das war ein Fest! Gemeint ist das Brunnenfest vom 10. bis 13. Juni '93, das nach 37 Jahren zum ersten Mal wieder gefeiert wurde. Es war trotz des wechselhaften Wetters ein Erfolg!

Angefangen von den auserlesenen kulturellen Angeboten, die ausnahmslos ausverkauft waren, bildete den Höhepunkt dabei ohne Zweifel Mozart's „Cosi fan tutte“ im Kurtheater mit Solisten, die Bad Elster in dieser hohen Qualität seit Jahrzehnten nicht erlebt hatte.

Angenehm der Vorgriff auf ein verkehrsberuhigtes Kurzentrum, das Dank der Straßensperrung im Bereich Bahnhofstraße/Badstraße und den „Wächtern“ an beiden Einfahrten ahnen ließ, wie schön der eigentliche Kurbereich ohne Autos sein kann.

Anerkennenswert, mit welcher Ausdauer die Familien Fürmetz und Harant persönlich die Gäste vor dem Kurtheater mit Gegrilltem versorgten. Unmöglich alle einzelnen Angebote und Veranstaltungen aufzuzählen, so weit war der Rahmen, der durch gute Zusammenar-

beit von Stadtverwaltung, Kur- und Fremdenverkehrsverein und Staatsbäder GmbH von so vielen aktiven Einzelpersonen, Vereinen und Gewerbetreibenden ausgefüllt wurde.

Großes Interesse besonders auch bei den Einwohnern fand die Ausstellung historischer Postkarten im „Blauen Salon“ des Kurhauses, die Herr Strobel aus der Sammlung Dierk Häslich aufgebaut hatte. Schön, daß eine Verlängerung dieser Ausstellung von über einer Woche ermöglicht wurde.

Unvergesslich die „Dancing Water Show“ mit Wasserspielen, Feuerwerk und Musik am Gondelteich, bei der zu später Stunde der Himmel „dichthielt“, so daß die ca. 5000 Zuschauer trocken das eindrucksvolle Schauspiel miterleben konnten. Wenn 1994 das Brunnenfest wieder am 24. Juni stattfindet, wird es nicht einfach, die Qualität und Quantität der Angebote zu halten bzw. zu überbieten, denn das war ein gelungener Start!

M.S.

12. Juni 93: Zur „Dancing Water Show“ am Gondelteich kamen rund 5000 Zuschauer.



Freie Wähler in Sachsen

Freie Wählervereinigung in Sachsen gegründet, so konnten wir eine Mitteilung in der „Freien Presse“ lesen. Damit war dieser Landesverband nach Thüringen der zweite Ostdeutschlands. Im März 1993 erging an alle Vereinigungen der Freien Wähler in Sachsen eine Zuschrift, womit man nach der Gründung des Landesverbandes erreichen will, daß alle unabhängigen Wählergruppen unter einem einheitlichen Erscheinungsbild auftreten und damit den Bürgern eine Identifizierungsmöglichkeit gegeben wird. Die Freie Wählervereinigung ist keine Partei. Sie verfügt über keinen hauptamtlichen Apparat. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zu einer Partei besteht darin, daß die Mitglieder nicht auf ein einheitliches Programm verpflichtet werden. Wir wollen, daß alle Entscheidungen ausschließlich auf der Grundlage kommunaler Erfordernisse getroffen werden. Auch an die Freien Wähler von Bad Elster kam die Anfrage, dem Landesverband Sachsen beizutreten. Im Juni fand in Dresden eine Tagung aller 11 Freien Wählervereinigungen aus Sachsen statt. Als Gesprächspartner waren Vertreter aus Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit eingeladen. Nach der Wahl des Vorstandes des Landesverbandes Sachsen und Erarbeitung der Satzung, konnten auch die 4 Vertreter aus Bad Elster ihre Meinung bestätigt sehen, daß die Ziele und Aufgaben der Freien Wähler Sachsens unseren Vorstellungen gleichen. Die Freien Wähler e. V. Bad Elster werden nach einer Mitgliederbefragung ihre Entscheidung, dem Landesverband Sachsen beizutreten, treffen. Vorausschauend ist bereits zu erkennen, daß für unsere weitere Arbeit ein Beitritt sicher sinnvoll ist.

Ruth Fuchs



Goldene Konfirmanden

Zum Brunnenfest wieder Treffen „alter Elsteraner“!!

In die Heimat zieht es viele oft und gern. Ist dann nach Jahren wieder ein Brunnenfest angesagt, besteht ein Grund mehr zum Kommen. So fand auch in diesem Jahr in Bad Elster das traditionelle „Elsteranertreffen“ statt. Die ganz Getreuen trafen sich in kleiner Runde am Badeplatz, dort begrüßte sie der Bürgermeister. Dann ging es schon etwas aufgelöster zu, fanden doch gleichzeitig auch noch zwei Klassentreffen statt. Vom 55jährigen hatten sich ja die ehemaligen Schulkameraden schon eher zusammengefunden und ließen ihre Erinnerungen an die vergangenen Zeiten wieder aufleben. Aber die „Goldenen Konfirmanden“ fanden sich tatsächlich nach 50 Jahren erstmals zusammen. Zahlreich waren

sie der Einladung ihrer hier verbliebenen Klassenkameraden gefolgt. Voller Freude und Spannung sind solche Augenblicke des Wiedersehens, und hat man sich erkannt, ist auch gleich die Unterhaltung im Gange. 50 Jahre ist eine lange Zeit, und für manchen war sie mit der Trennung von der Heimat verbunden. Die Tage des gemeinsamen Beisammenseins gaben allen schöne, erinnerungsreiche Stunden. Der Kirchenbesuch am Sonntag ließ die Gedanken in das Jahr 1943 zurückeilen.

„Der Schulzeit schöne Jahre
sie liegen weit zurück,
von ihnen heut' erzählen,
auch das ist Lebensglück!“

Größer wird nunmehr der Kreis der Heimatverbundenen werden, denn alle wollen zu einem Wiedersehen beitragen. Freuen wir uns heute schon auf das „Elsteranertreffen“ zum Brunnenfest 1994, da gibt es dann auch unser sehr vermisstes Badecafé wieder.

Ruth Fuchs



Der Umzug
in Adorf:
700 Jahre Stadt-
geschichte

700 Jahre Stadt Adorf

Dies waren wirklich erlebnisreiche Tage, so viele Menschen auf einmal hat die Stadt noch nie gesehen!

Eine Stadt im Wandel der Zeiten – sie konnte sich nicht wirkungsvoller und zutreffender zeigen. Ganz besonderen Zuspruch fand das Gelände am Freiburger Tor, dort versetzte man die Besucher ins Mittelalter zurück. Dieser Stadtteil bot sich hierzu ganz besonders an. Unter den Klängen von Orchestern aus Adorf, Bad Brambach, Markneukirchen und Donaueschingen, der Partnerstadt von Adorf, zeigte der Festumzug 700 Jahre bewegte Stadtgeschichte. Selbst der schlimmste Regenschauer konnte kein Hindernis sein, daß alle Teilnehmer mit frohem Mut ihren Festumzug durchführten und tausende Zuschauer am Straßenrand erfreuten sich an dem Gebotenen. Ideenreiches, Originelles und vor allem geschichtliche Traditionen spiegeln sich darin wider.



Adorf im Vogtland um 1920

Auch Markneukirchen und Bad Elster beteiligten sich am Umzug mit und grüßten als Nachbarstädte. Wer mit dabei war, dieses Ereignis hautnah zu erleben, fand nur lobende Worte. Für groß und klein gab es ein umfangreiches Angebot, und mancher suchte sich ein ruhiges Fleckel, um die müden Füße ein wenig ausruhen zu lassen. Bis zum Höhepunkt des Abschlusses, einem Brillantfeuerwerk, harrten die Menschen aus, und es lohnte sich wirklich, dieses mitzuerleben. Noch Tage danach spricht man von einem gelungenen Fest. An dieser Stelle sollte auch ein Dankeschön an die Veranstalter und umsichtigen Helfer mit zum Ausdruck kommen, ihr Bemühen und Fleiß wurde anerkennend gelobt. Eine so beeindruckende Veranstaltung zeigt auch gleichzeitig, wie zusammengehörig Vogtländer feiern können.

Ruth Fuchs

Buchbesprechung**Bad Elster**

Königlich-Sächsisches Staatsbad

Wer sich für die Entwicklung unseres Kurortes vom kleinen vogtländischen Bauern- und Weberdorf zu einem der großen deutschen Kurorte interessiert, dem ist der obengenannte Bildband sehr zu empfehlen.

Er zeigt uns Bilder der allerersten Kuranlagen aus der Zeit als Elster noch kein Staatsbad war. Wir sehen alte Badeschuppen – anders kann man es kaum nennen – alte Trinkhallen und Kolonnaden, aber auch Bilder der ehemaligen Peter- und Paulskirche mit ihrer Trampeliorgel und den Gutsherrenlogen. Die alte vorreformatorische Barockkirche mußte 1892 der Trinitatiskirche weichen. Sie war für die Zahl der Kurgäste zu klein geworden, auch schien sie zu dörflich zu sein. Dem damaligen Ortspfarrer wurde aber bei ihrem Abriß das Herz schwer.

Wir sehen aber auch, wie früh sich die Elsteraner um die Elektrifizierung ihrer Kuranlagen bemühten. Es gab auch früher als in anderen Orten ein Freibad, es gab ein großes, viele Menschen faszinierendes Naturtheater, in dem hiesige Laienspieler besonders gern „Hermann und Dorothea“ frei nach Goethe zur Aufführung brachten, in dem schon Goethe die positiven Wirkungen der Moritzquelle preist.

Wir sehen viele alte Kurhäuser, die zum Teil immer noch die alten Namen tragen, zum Teil aber auch den Namen dreimal gewechselt haben (Apollo, Klara-Zetkin, Parkblick) oder auch die äußere Ansicht stark veränderten (Parzival, Haus Tietze). Erwähnenswert ist auch das Wettin-Denkmal gegenüber dem Wettiner Hof mit den Reliefs dreier sächsischer Könige aus dem vorigen Jahrhundert, die Bad Elster besonders gefördert haben, und einem Vollstandbild von Friedrich August III, der mehrfach in Bad Elster gewesen ist, auch noch nach seiner Abdankung. Er ging hier sehr gern zur Auerhahnjagd; zuletzt wurden die rar gewordenen Auerhähne, wie man munkelt, aus dem Böhmisches importiert. Die Förderung bewirkte, daß Kurgäste aus ganz Euro-

Stadtanzeiger Nr. 20/1993

*Seit über drei Jahren***ELSTERANER STADTANZEIGER**

Das Erscheinen der 20. Ausgabe unserer Zeitung seit unterdessen über drei Jahren ist Anlaß zum Rückblick und Ausblick. Geboren wurde diese Zeitung durch ein Angebot der Bürgerinitiative Berlin-Spandau, eine eigene Zeitung der Bürgerinitiative Bad Elster herauszugeben. So stand auf unserer ersten Ausgabe im Mai 1990 noch der Untertitel „Zeitung der Bürgerinitiative/Freie Wählergemeinschaft Bad Elster“, da sich unmittelbar vor der ersten freien Kommunalwahl die Gemeinschaft „Freie Wähler“ als Nachfolgeorganisation der Bürgerinitiative bildete.

Unterdessen ist die alle zwei Monate erscheinende Zeitung eine wichtige Informationsquelle für die Gäste und Einwohner unserer Kurstadt geworden. Der Satz erfolgt übrigens bis heute in Berlin-Spandau, bei Sabine Müller und Bernd Malner, die über die „geschäftlichen Kontakte“ als Fa. Conbrio hinaus an Bad Elster und seinen Sorgen und Freuden teilhaben.

Seit der Ausgabe Nr. 16 November/Dezember 1992 wird unsere Zeitung aber im Vogtland gedruckt, wie man im Impressum lesen kann. Unter den ca. 60 auswärtigen Abonnenten sind sicherlich einige ehemalige Elsteraner und so mancher Kurgast, der wissen will, wie es bei uns weitergeht. So gesehen, wirkt unsere Zeitung auch nach außen. Besonders von dieser Personengruppe erreichen uns immer wieder anerkennende und ermutigende Worte, Leserbriefe und ab und zu auch Spenden, denn eine Zeitung mit einer Auflage von 800 Exemplaren trägt sich trotz der ehrenamtlichen Arbeit des Redaktionskollegiums nicht bei jeder Ausgabe. An dieser Stelle ein Dankeschön an alle, die uns helfen, daß diese Zeitung immer wieder erscheinen kann, an die Leser und Abonnenten, an die Spender und natürlich an die Mitarbeiter im Redaktionskollegium, wobei Frau Fuchs eine besondere Erwähnung verdient.

Martin Schwarzenberg

pa, Generäle aus St. Petersburg mit Gefolge, Kaufleute aus San Francisco, Philadelphia und New York hierher zur Kur kamen. Die Kurliste von 1849 nennt Gäste aus Braunschweig und Mecklenburg, aus Böhmen und Bayern, die ja noch per Postkutsche angereist sind.

Das Buch ist mit außerordentlichem Fleiß und guter Sachkenntnis zusammengestellt und ist für jeden, der Interesse an der Geschichte und an alten Baustilen hat, eine Freude. Es zeigt auch, daß sich das Flair der alten Badeorte, wie wir es ähnlich auch in Karlsbad, Franzensbad und Marienbad finden, an vielen Stellen erhalten hat und hoffentlich auch erhalten bleibt.

Vielleicht hätte man zur besseren Orientierung die Zusammenstellung der Bilder nach bestimmten Gesichtspunkten, z. B. der Ortslage oder der Funktion (Kureinrichtung oder Gastronomie) oder noch anderen Gesichtspunkten, Kriterien ordnen können. Für einen guten Vorschlag wären wir dankbar.

Aber Bildauswahl und Druck sind sehr gut. Eventuell könnte man vor jeden neuen Abschnitt zur Auflockerung eine erklärende Überleitung stellen.

H. D. sen.

Anzeige

REICHEL

**Brennstoffe aller Art
Transporte**

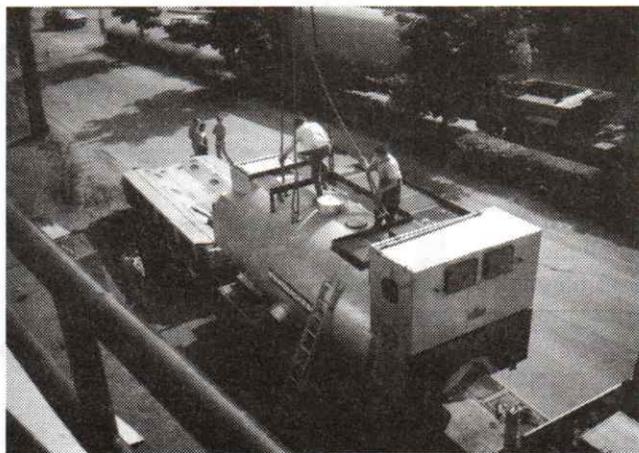
Vorstadt 22 · 95028 Hof
Telefon (0 92 81) 21 08 u. 38 55
Telefax (0 92 81) 8 45 60

Fernheizwerk – Eine neue Ära beginnt



Fotos: Entladung des neuen Schornsteins;
unten: Der Kessel wird an den Kran gehängt; rechts: „Fliegender Kessel“

Nachdem am 8. Juni für Einwohner und Gäste kaum übersehbar die Hauptbauteile des neuen Kesselhauses angeliefert und von einem 200t- Autodrehkran in das neue Gebäude gehievt wurden, ist die Montage der Anlagen zur Wärme- und Stromerzeugung im vollen Gange. Konkret handelt es sich um drei Flammrohr-Rauchrohr-Kessel mit einer Gesamtleistung von 29,0 t Dampf/h. Diese moderne Kesselanlage stand im Heizwerk der Flintkaserne in Bad Tölz in Oberbayern. Da dort die US-Army abgezogen ist, sank der Wärmebedarf und die erst 4 Jahre alte Anlage war „übrig“. Dank der Vermittlung von Dipl.-Ing. (FH) A. Neumann aus Oberschleißheim, der auch die Projektierung für das neue Erdgasheizkraftwerk übernommen hat, konnten wir diese Anlage erwerben. In diesem Zusammenhang muß auch die Gewährung von Fördermitteln durch das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen erwähnt werden, die mit



über 1 Million DM fast die Hälfte dieser 1. Teilinvestition ausmacht. Die Montage wird vom Vorwärmer- und Kesselbau Köthen, einer Tochterfirma des Kesselherstellers Standardkessel Duisburg, ausgeführt.

Weiterhin kommt im neuen Gebäude eine Gegendruckdampfturbine mit einer elektrischen Leistung von 1,0 Megawatt zur Aufstellung. Sie lief einige Jahre im Werk eines bekannten Spirituosenherstellers in Norden/Ostfriesland. Nach der erfolgten Generalüberholung in Nürnberg wurden Turbinenläufer, Gehäuse und der 4,5 Tonnen schwere Generator schon angeliefert. Die Turbinenplatte ist bereits eingesetzt und das Turboaggregat wird von der italienischen Firma Turbo S.p.A. aus Belluno montiert. Das Anfahren der Turbine ist im Oktober geplant. Dann wird das Fernheizwerk seit 27 Jahren zum ersten Mal wieder Strom erzeugen, was man auch Kraft-Wärme-Kopplung nennt, weil der Dampf, nachdem er in der Turbine einen Teil seiner Kraft abgegeben hat, ins Fernwärmenetz gespeist wird.

Die Stromerzeugung spielt neben den Vorteilen im Sinne einer Schonung der Umwelt durch „doppelte“ Nutzung der Brennstoffenergie auch eine wirtschaftliche Rolle. So ist der günstige Fernwärmepreis bei Einsatz des umweltfreundlichen, aber vergleichsweise teuren Brennstoffes Erdgas nur mit Hilfe der Stromerlöse zu halten. Als zweiter Schritt ist nach der Demontage der alten Kohle-Kesselanlage übrigens der Einbau einer Gasturbinenanlage mit Abhitzeessel geplant. Eine solche Anlage ist eigentlich ein erdgasgefeuer-

tes Flugzeugtriebwerk, das einen Generator antreibt, der in unserem Falle 4,8 Megawatt Strom erzeugen kann. Mit dem heißen Abgasstrom wird ein sogenannter Abhitzeessel geheizt, der Dampf erzeugt. Dieser Dampf kann in der Gegendruckdampfturbine dann ein zweites Mal Strom erzeugen, bevor er zum Heizen ins Fernwärmenetz geschickt wird.

Aber zurück zur Gegenwart. Unterdessen ist das Dach des neuen Gebäudes geschlossen und die Gerüste sind gefallen. Nun sind die vielen „kleinen“ Arbeiten notwendig, um die neuen Anlagenteile mit einer Vielzahl von Rohrleitungen, Armaturen, Kabeln, Meß- und Steuergeräten unterschiedlichster Art und Größe zu verbinden. Wenn diese komplizierten Arbeiten planmäßig verlaufen, ist mit einer Inbetriebnahme der neuen Kesselanlage im

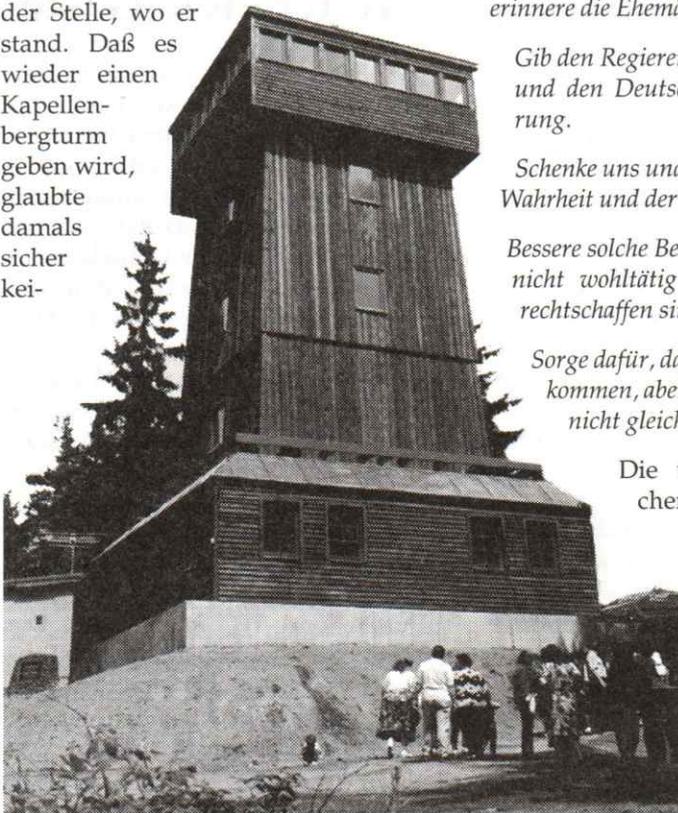


August zu rechnen. Dann werden erstmals seit über 95 Jahren keine Kohlen mehr zur Fernwärmeversorgung unseres Kurbades verbrannt und die Rauchfahne am großen, 120 Meter hohen Schornstein wird verschwunden sein. Die Abgase der neuen Anlage sind nur als kleines weißes Wölkchen an der Mündung der neuen 20 Meter hohen Edelstahlrohrschornsteingruppe zu erkennen, da beim Verbrennen von Erdgas fast nur Wasserdampf und CO₂ entsteht. Allerdings werden dann auch viel weniger Arbeitskräfte benötigt, da es keinen Kohlekran, keine Bekohlungs-, Entschungs- und Entstaubungsanlagen mehr zu bedienen und zu warten geben wird. So hat auch diese für alle Elsteraner und unsere Gäste so wichtige und gute Neuanlage zumindest für die Betroffenen zwei Seiten. M.S.

Kapellenbergturm wieder offen

Wieder ist das Vogtland um eine Sehenswürdigkeit reicher. Der Kapellenberg hat seinen Turm zum zweiten Male erhalten. Mit Freude wurde von diesem Ereignis gesprochen, und endlich war es so weit, daß viele Menschen an der Einweihung des Turmes teilnahmen. Von über 1000 Besuchern wurde gesprochen.

Mancher wird sich an die Zeit zurück erinnern haben, wo die Schulwanderungen in früheren Jahren zum Kapellenberg führten. 1932 erlebte er die erste Weihe seines damals schon bewunderungswerten Aussichtsturmes. Weit ins Land konnte geschaut werden nach Bayern und Böhmen. Dies wurde dem Turm zum Verhängnis, denn ein Blick nach Bayern, war bereits „Grenzverletzung“! Also mußte der Turm weichen. Bei Wanderungen zum Kapellenberg blickte mancher zu der Stelle, wo er stand. Daß es wieder einen Kapellenbergturm geben wird, glaubte damals sicher kei-



ner. Um so freudiger wanderten die Besucher zum Höhepunkt des Berges, um 1993 zur Eröffnung des 2. Turmes mit dabei zu sein.

Die Plattform, die nach 77 Treppenstufen erreicht ist, gibt einen herrlichen Blick ins weite Land frei. Allerdings sind inzwischen einige Bäume höher gewachsen, doch die Sicht ist kaum behindert. Ein richtiges Volksfest spielte sich an diesem Tage ab, und viele lachten noch über die Worte des Brambacher Pfarrers in seiner Einweihungsrede, die wir auch an unsere Leser weitergeben wollen. Er sprach das Gebet eines bayerischen Amtskollegen aus dem Jahre 1864:

„Setz dem Überfluß Grenzen und laß die Grenzen überflüssig werden.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die Ehemänner an ihr erstes.

Gib den Regierenden ein besseres deutsch und den Deutschen eine bessere Regierung.

Schenke uns und unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamte, die wohl tätig, aber nicht wohlthätig sind und laß die, die rechtschaffen sind, auch recht schaffen.

Sorge dafür, daß wir alle in den Himmel kommen, aber, wenn du es willst, noch nicht gleich.“

Die wanderlustigen Besucher des Kapellenberges werden sicher in der Zukunft viel Freude darüber haben, wenn sie den Turm erstiegen und ihren Blick ins Land schweifen lassen können.

Ruth Fuchs

Erste Grenzöffnung nach dem Krieg

Zum ersten Mal nach dem Krieg war anläßlich des Elsteraner Brunnenfestes der Schlagbaum am Grenzübergang Bad Elster-Bärenloh nach Roßbach (Hranice) in der tschechischen Republik für vier Tage geöffnet.

Das war Anlaß für unseren Bürgermeister Christoph Flämig, persönlich an den Übergang zu kommen. Nach einer kurzen Unterhaltung mit dem tschechischen Grenzbeamten (Foto) trafen die Mitarbeiter des Bundesgrenzschutzes ein und schlossen auch das Tor auf



deutscher Seite auf, was sie unmittelbar vorher am Grenzübergang nach Grün (Doubrava) getan hatten. Bürgermeister Flämig bedankte sich bei den Beamten, die durch die Öffnung zusätzliche Arbeit bekommen hatten und unterhielt sich auch mit den Roßbacher Einwohnern, die gekommen waren, um diesen Moment mitzerleben. Viele Elsteraner und Adorfer nutzten die Gelegenheit, mit dem Fahrrad über Roßbach (Hranice), Thonbrunn (Studanka), Neuberg (Podhradi), Krugsreuth (Kopaniny) nach Grün (Doubrava) und dort über den zweiten offenen Grenzübergang zurückzufahren. Schade, daß das nur vier Tage lang ging.

M.S.



WIR SIND AUCH FÜR SIE DA!

Preiswerte Anzeigenwerbung im
Elsteraner Stadtanzeiger

Wir informieren Sie gern.

Tel.: Bad Elster 3443



Feierliche Ordination von Vikarin Sabine Gautel zur Pastorin

Der festliche Ordinationsgottesdienst am Sonntag, dem 27. Juni 1993 war in mehrfacher Hinsicht ein denkwürdiges Ereignis für die Kirchgemeinde Bad Elster. Wurde doch zum ersten Mal in der Kirchengeschichte des Ortes und auch des Kirchenbezirkes Oelsnitz eine Pastorin in ihr Amt eingeführt. Und viele jüngere Elsteraner werden eine Ordination in ihrem Heimatort noch nicht miterlebt haben. Denn die letzte Amtseinführung eines examinierten jungen Theologen in Bad Elster liegt 37 Jahre zurück. Dazumal, am 3.6.56, wurde Pfarrer Schwarzenberg in der Elsteraner St. Trinitatiskirche ordiniert.

Seit dem 1.9.1990 war nun die 2. Pfarrstelle nicht mehr besetzt, und erst in diesem Jahr begann Vikarin Gautel den letzten Abschnitt ihres Vikariats in Bad Elster. An dessen Ende stand das zweite, abschließende theologische Examen als Voraussetzung zur Amtseinführung. Unter feierlichen Orgelklängen zog nun an diesem Sonntag die junge Vikarin in Begleitung des Superintendenten, der Pfarrer der Ephorie Oelsnitz und des Kirchenvorstandes zum Ordinationsgottesdienst in die Elsteraner Kirche ein. Die Gemeinde hatte sich zum Gruße erhoben, die Kirche war festlich geschmückt und auf der Orgelempore war die Kantorei mit Chor und Bläsern vertreten.

Ein Bild amtsbrüderlicher und lebensgeschichtlicher Verbundenheit mit Vikarin Gautel dann im Altarraum: Ihr zur rechten Seite vor dem Altar stehend Pfarrer Sänger aus der Heimatgemeinde der Vikarin. Er trug den von ihr verfaßten Lebenslauf vor. Zur anderen Seite Pfarrer Schmidt-Brücken aus Marienthal, der die Ordinationsurkunde des Landeskirchenamtes verlas. Superintendent Düring hinter dieser Gruppe auf der Altarstufe. In seiner Ordinationsansprache bezog er sich auf den Wochenspruch Luk. 15, 10: „Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“. Er sprach über die Schwierigkeiten des Suchens, über mögliche Enttäuschungen, aber auch über die Freude des Findens.

Pfarrer Rogowsky, Vertreter des Pfarrkonventes und der Kirchenvorstand widmeten der nunmehrigen Pastorin ausgesuchte biblische Weisheiten für die zukünftige berufliche Tätigkeit. In ihrer Ordinationspredigt übertrug Pastorin Gautel das Gleichnis vom verlorenen Sohn in die Gegenwart. Sie

berührte dabei die jüngste politische Schuldvergangenheit und ihre Bewältigung durch Klärung, Vergebung und Versöhnung.

Besondere Akzente setzten Chor und Bläser, u.a. durch Einbeziehung liturgischer und altrussischer Gesänge und durch das vertonte Vaterunser. Neuartig und schön war die von der Frauenstimme der Pastorin gesungene Liturgie. Nach Gebet, Fürbitte und Segen begaben sich die Pfarrer und die Pastorin unter Orgelklang durch die Gemeinde wieder zum Haupteingang, etwas eilenden Schrittes – schon Dienstschrift?

Am Kirchenportal beglückwünschten viele Elsteraner die Pastorin zur Ordination. Blumen und kleine Präsenten mußten von ihr entlastend weitergereicht werden. Frau Pastorin Gautel scheinen die Elsteraner schon recht verbunden zu sein.

In einer anschließenden Grußstunde im Speisesaal der orthopädischen Kinderklinik „Heimdall“ äußerte sich der Sprecher des Kirchenvorstandes Hans-Dieter Richter in dieser Weise:

„Wir freuen uns auf Sie – Fräulein Gautel, weil Sie durch Ihr junges Alter die Gruppe der Jugend in unserer Gemeinde am besten gewinnen können.“

Wir freuen uns auf Sie – Frau Gautel, weil Sie als Frau von Natur aus die Freuden und Sorgen der Frauen in unserer Gemeinde sehr gut verstehen werden.

Wir freuen uns auf Sie – Frau Pfarrerin, weil Sie als Inhaberin der 2. Pfarrstelle die Lasten der vielfältigen Aufgaben verteilen helfen.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen danken für all Ihre Mühe, sich für uns zum Dienst als Pfarrerin zurüsten zu lassen.“

In geselligem Beisammensein unter Anwesenheit von Gemeindegliedern, Pfarrern und nicht zuletzt der Familienangehörigen von Pastorin Gautel klang der festliche Sonntagnachmittag aus. Vielfältige Aufgaben übernimmt

nun die junge Pastorin in Amtsteilung mit dem Pfarramtsleiter, Herrn Pfarrer Rogowsky: Verkündigung durch Predigt, seelsorgerliche Tätigkeit, insbesondere auch Kurseelsorge, Wahrnehmung von Kasualien wie Taufen, Trauungen und Beerdigungen, Sakramentsverwaltung, Frauenarbeit, Lehrverpflichtung in Christenlehre, Religions- und Konfirmandenunterricht, Tätigkeit in der Jungen Gemeinde.

Dazu der Wunsch für Gottes Segen mit Kraft, Vertrauen, Ausdauer und der „Freude des Findens“

Dr. H. Männel

Weiter viele Gäste

Bad Elster steht bei vielen Gästen nach wie vor hoch in der Gunst. Im Juni 1993 waren insgesamt 1050 Kurpatienten im Ort. Von 431 Pensionsbetten waren 320 mit ambulanten Kurgästen belegt. Kurzübernachtungen von Besuchern und Durchreisenden sowie Bauarbeiter und Monteure lassen die Auslastung auf ca. 85-90 % steigen. Seit Jahresanfang wurden im Infocenter am Badeplatz 2690 Gästeanfragen bearbeitet. Dieses Jahr waren bereits 1026 Personen zu einer ambulanten Kur im Sächsischen Staatsbad. Eine Qualitätsverbesserung konnte bei der Zimmerausstattung erreicht werden. 32% der Zimmer in den Pensionen sind mit Dusche und WC ausgestattet. Die Tendenz ist steigend, da weitere Pensionen zu Saisonschluß mit dem Umbau und Ausbau beginnen. Insgesamt steigende Gästezahlen sind im Vergleich zum Vorjahr nicht zu verzeichnen, da durch die umfangreichen Baumaßnahmen z.Z. weniger Klinikbetten zur Verfügung stehen. Mit der Eröffnung weiterer Häuser werden dann auch die Gästezahlen weiter steigen. In der Ferienzeit Juli-August sind noch freie Betten im Angebot, also besteht auch für Kurzentschlossene im Moment noch eine Chance.

J.W.

Buchlesung

Am Montag, dem 14. Juni 1993 hielt SKH Dr. Albert Prinz von Sachsen, Herzog zu Sachsen eine Autorenlesung im Kurhotel „Haus am See“, zu der ca. 40 Besucher gekommen waren. Er gab einen Überblick über sein jetzt in 2. Auflage erschienenes Buch „Die Albertinischen Wettiner“, dessen Titelblatt in unserer letzten Ausgabe abgebildet war.

Im zweiten Teil des Nachmittages, zu dem auch LEO Wozniki (links im Bild) gekommen war, beantwortete Prinz Albert Fragen der Besucher zur sächsischen Geschichte, zum Haus Wettin bis hin zu aktuellen Fragen. Abschließend nutzten einige Besucher die Gelegenheit, dieses interessante, umfangreiche Buch zu erwerben und vom Autor signieren zu lassen.

M.S.



Allein gehst Du ein!

Das war das Thema des Gemeindefestes am ersten Juliwochenende. Gemeindefest, was ist das und wozu noch ein Fest mehr? Wir werden und wurden in letzter Zeit im oberen Vogtland mit Festen überschüttet: Badefest, 700 Jahrfeier, Schützenfeste, Feuerwehrfeste, Brunnenfest. Wenn das so weitergeht, werden die Böllerschüsse gegeneinander abgerechnet, die Menge der Verkaufszelte, der Bier- und Würstchenstände, um die Qualität eines Festes zu ermitteln. Man kann aber auch einfach abends in der Geldtasche abrechnen, wieviel Geld man losgeworden ist, um festzustellen, ob es ein schönes Fest gewesen ist. Gibt es da überhaupt noch Platz für die stillen Feste, wo man kein Geld los wird? In unserer so schnellen und lauten und konsumbestimmten Zeit ist da überhaupt noch Interesse an den leisen Zwischentönen, am Singen und Spielen, an gemeinsamen Gesprächen mit Anregungen, über ein bestimmtes Thema nachzudenken? Sieht man aber die Probleme der heutigen Zeit, dann erkennt man, daß mehr nötig ist als Jubel, Trubel, Heiterkeit und lockende Verkaufsangebote. Die Gefühlskälte allenthalben, das Konsumenten- und die Orientierungslosigkeit der Jugend stellen uns vor Probleme, mit denen wir uns beschäftigen müssen.

So ein Fest der leisen Töne fand am Wochenende des 3./4. Juli als Kirchengemeindefest in Bad Elster statt. Es begann mit einem kleinen Theaterspiel: Der Apfelbaum. Das Spiel wurde von Kindern aus der Gemeinde aufgeführt. In der Geschichte sprechen Tiere und Bäume miteinander, und sie übernehmen dabei praktische Probleme aus dem menschlichen Leben. Der Inhalt der Geschichte umfaßt den Ablauf der vier Jahreszeiten. Im Frühling ist der Himmel frühlingblau, weiße Wolken ziehen darüber hin. Die Bäume im Obstgarten strecken ihre Äste aus, als wollten sie die Wolken herunterholen. Die Äste haben winzige Knospen, es weht ein warmer Wind und die Knospen werden größer und dicker, dann springen sie auf, und da blüht der Garten. Der erste Schmetterling fliegt durch den Garten. Die drei Bäume, ein Zwetschgen-, ein Birnbaum und ein Kirschbaum bemerken, daß es für den Flug eines Schmetterlings eigentlich zu früh ist. Wo kommt er her? Vom Apfelbaum, in dessen Rinde er überwintert hat. Die anderen Bäume erregen sich und beschimpfen den Apfelbaum und machen ihn auf die unangenehmen Eigenschaften des Schmetterlings aufmerksam: „Du weißt doch, daß Schmetterlinge Eier legen, daß aus den Eiern Raupen werden, die unsere Blätter fressen!“ Zu allen diesen Ungelegenheiten kommen auch noch Vogelpaare, die einen Platz suchen, um ein Nest zu bauen und Junge großzuziehen. Die drei Bäume lehnen diese Eindringlinge konsequent ab: „Nicht bei uns, dieser ewige Krach! Baut euer Nest woanders!“ Aber wo? Der Apfelbaum ruft sie zu sich und nimmt alle diese Tiere auf. Und es stören ihn kein Krach und keine Kleckse, die das bunte Völkchen mit sich bringt. Zu den Tieren in den Zweigen gesellen sich noch die Maulwürfe und die Siebenschläfer. Der Apfelbaum toleriert auch die langen Gänge in seinen Wurzeln, sowie die Ruhestörungen tagsüber und auch nachts. Er ist froh, obwohl er der heftigsten Kritik und den Bosheiten seiner Nachbarn ausgeliefert ist. – Es wird Sommer, an den Zweigen hängen grüne Früchte. Beim Apfelbaum herrscht lustiges Treiben, er freut sich über die Vogel-, die Siebenschläfer- und Maulwurfskinder, trotz des Kraches und der Kleckse. Er freut sich noch extra über Besuch, der zu ihm kommt, weil das bunte Treiben noch andere anlockt. Nur wenn Streit herrscht, freut er sich nicht und greift dann lenkend und leitend ein. Dann wird es Herbst, die Früchte werden reif. Die Vogelkinder lernen fliegen, und ein Teil der Vögel verabschiedet sich vom Apfelbaum, um in den Süden zu fliegen. Die Blätter werden bunt und fliegen zu Boden. Die Siebenschläfer kuscheln sich ein, und die Maulwürfe sammeln Laub und polstern ihre Nester aus. Es kommt die Zeit zum Winterschlaf. Gute Nacht! Es fängt an zu schneien, und es wird bitter kalt. Dem Birnbaum, dem Pflaumenbaum und dem Kirschbaum wird es kalt, und sie fühlen sich einsam. Ihre Zweige knarren und seufzen im Wind. Doch dem Apfelbaum wird es nicht langweilig, er ist auch nicht einsam, er träumt von den Vogelnestern und den gesprenkelten Eiern. Er träumt vom Flattern und Piepsen in seinen Zweigen. Ihm wird es auch nicht kalt. In seinem Astloch kuscheln sich die Siebenschläfer. Manchmal rühren sie sich im Schlaf. Dann streichelt ihn ein warmes Fell, dann kitzelt ihn ein buschiger Schwanz. Dann lacht der Apfelbaum vor sich hin. – Erkennen wir die feingesponnenen Fäden, die uns erreichen sollen? Sind wir nicht auch oft wie die drei Bäume, die sich verschließen? Wenden wir uns nicht auch oft ab von Menschen, die anders sind, selbst aus unserer nächsten Umgebung? Haben wir nicht auch Probleme damit, wenn ein Haus in unserer Nachbarschaft sehr offen ist und gerade Kinder anzieht, deren Lärm stören kann? Denken wir nicht auch manchmal: „Wie lästig sind diese lebhaften Kinder! Wir wollen unsere Ruhe haben!“? Warum fällt es uns so schwer, etwas zu tolerieren, was für uns ungewohnt oder unbequem ist und andere so zu akzeptieren, wie sie sind. Sind Menschen, die bereit sind abzugeben, Gemeinschaft zu pflegen und andere anzunehmen, nicht viel glücklicher als die, die sich zurückziehen und am Ende einsam werden? Ich denke, es lohnt sich, darüber nachzudenken, was für uns und andere, besonders auch für unsere Kinder wirklich wichtig ist, auch wenn wir Gefahr laufen sollten, gegen den allgemeinen Strom zu schwimmen. Tatsache ist eben doch, wer zur Quelle will, muß gegen den Strom schwimmen. Das Spiel vom Apfelbaum will uns ermutigen, diesen Weg auch gegen die Kritik einer Überzahl, im Spiel steht es drei gegen einen, zu gehen.

Das war das Thema und Hauptanliegen des Gemeindefestes und alles, was an Aktivitäten angeboten wurde, das Spielen, Basteln, Diskutieren, Singen und gemeinsame Essen auf der Wiese mit dem abschließenden Höhepunkt am Sonntag, dem Familiengottesdienst, waren davon geprägt. Alle, die an diesem Wochenende nicht allein sein wollten, sind nicht enttäuscht worden. Aber alle, die das Fest verpaßt haben, sind aber nach Gemeinschaft sehnen, sind herzlich eingeladen zu den verschiedenen Kreisen und Veranstaltungen der Kirchengemeinde.

H. D. jun.

Anzeige

Raumaustatter
Handwerk



Raumgestaltung Plauen GmbH Fachgerecht aus einer Hand

- Gardinen
- Dekorationen
- Vertikallamellen
- Reinigung
- Jalousien
- Markisen
- Teppichböden
- Entspannungssessel
- Polstermöbel
- Rolladen-Vorbauelemente
- Wandbekleidungen
- Reparaturen
- Beratung/Verkauf

Meisterbetrieb • Mitglied der Innung

OBERER GRABEN 1 • 08527 PLAUEN
TEL/FAX 2 26 69

Erinnerung an Bad Elster

von Natalie Müller
geb. von Finckenstein

Es liegt im sächsischen Vogtland
ein Tal, so traulich und still,
daß für ein Stückchen Eden
gar mancher es halten will.
Wie ragen die schlanken Tannen
so frisch und frei in die Luft.
Wie spenden die Wiesenblumen
gar lieblich süßen Duft!
Es schlängelt das kleine Flößchen
sich heimlich plaudernd durchs Tal.
Wie Silber glänzen die Wellen
im sanften Mondenstrahl!
Und schirmend blickt das Kirchlein
herab auf jedes Haus,
sieht wie ein treuer Wächter
auf hoher Warte aus,
als wollte still es fragen:
„Weißt du, wer schuf die Pracht?
Wer diesen Ort für viele
zum Segensort gemacht?“
Ja, ER, der Herr der Liebe,
der Vater, reich und groß,
ließ strömen Gesundheitsquellen
hervor aus der Erde Schoß.
Und mancher, der hierher kam,
gedrückt von Krankheitsschmerz,
er nahm mit sich nach Hause
ein dankbar frohes Herz,
das gar so gern und innig
noch manches, manches Mal
gedenkt der frohen Stunden,
verlebt im Elstertal.



Historisches Gemälde

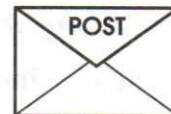
Dieses historische Gemälde und das
nebenstehende Gedicht erhielten wir
von einer Leserin aus Darmstadt. Es
stammt von ihrer Großmutter, die
damals hier lebte und die Idylle um die
alte Dorfkirche St. Peter und Paul mit
Dorfschule und Pfarscheune sicherlich
noch so erlebt hat. Erfreulich, was an
wertvollen alten Zeugnissen zu unserer
Ortsgeschichte noch erhalten blieb und
so nach und nach zum Vorschein
kommt. Unserer Leserin in Darmstadt
auf diesem Wege herzlichen Dank.

M.S.

In eigener Sache

Wie unsere auswärtigen Leser viel-
leicht schon bemerkt haben, konnte
unsere Zeitung ab Ausgabe Nr. 19
Mai/Juni durch die Gebührener-
höhung der Deutschen Bundespost
nicht mehr für 1,-DM zu ihnen gelan-
gen. Wir mußten deshalb die Ver-
sandkostenumlage erhöhen (siehe
Abo-Vordruck) und bitten unsere
auswärtigen Freunde um Verständ-
nis und Überweisung des Differenz-
betrages von 4,-DM für das laufende
Jahr.

M.S.



IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
C. Kirchner, U. Matteredne,
Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz: Conbrio (Berlin)
Malner & Müller GbR - ☎ 030/333 33 87
Druck: Druckerei Oelsnitz

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443

Die nächste Ausgabe erscheint im
September 1993



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit
6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige
Abonnenten tragen bitte zusätzlich 12,- DM Versandkosten/Jahr. Richten Sie
Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den
Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der
Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.